

# Bioökonomie – Grundlage einer gesamtgesellschaftlichen nachhaltigen Transformation zur Erreichung des 1,5 Grad-Ziels

Empfehlungen des Bioökonomierats der BReg für die Koalitionsparteien SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP

Deutschland hat gewählt. Gemäß der Ergebnisse aus den Sondierungsgesprächen wollen SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FREIE DEMOKRATEN die Weichen für eine Erneuerung unseres Landes und für das größte Modernisierungsprojekt seit über 100 Jahren stellen: **Der gesamtgesellschaftlichen Transformation zur Erreichung des 1,5 Grad-Ziels.** Ähnlich wie die Digitalisierung wird dies einen tiefgreifenden Wandel in Gesellschaft, Wirtschaftssystemen und produzierender Industrie herbeiführen und kann nur gelingen, wenn Klimaschutz mit anderen ökologischen Herausforderungen - von Biodiversität zu Landnutzung zu Wasser und Bodenqualität - zusammengedacht wird. Die Politik ist daher gefordert, die hieraus erwachsende Transformation mit verlässlichen wie fördernden politischen Rahmenbedingungen und Maßnahmen zu unterstützen. Der Erfolg des politischen Handelns wird hierbei insbesondere von der Einbeziehung und Akzeptanz der Gesellschaft abhängen.

Als unabhängiges Beratungsgremium der Bundesregierung unterstützen wir Mitglieder des Bioökonomierats aktiv die zukünftigen Koalitionäre in der Bewerkstelligung dieser Jahrhundertaufgabe. Wir tragen dazu bei, den partizipativen Austausch mit der Gesellschaft und quer über alle Branchen- und Interessenvertretungen zu strukturieren und konsensfähige Handlungsempfehlungen für die Umsetzung der nationalen Bioökonomiestrategie zu erarbeiten. Hierbei werden wir u. a. von einer Vision für Industrieprozesse geleitet, die mit den Herausforderungen planetarer Grenzen kompatibel ist. Mit der Bioökonomie, d. h. dem nachhaltigen Leben und Wirtschaften auf Grundlage biologischer Ressourcen (auch Wissen), hält Deutschland einen wichtigen Schlüssel in Händen, den es benötigt, um diese Transformation erfolgreich zu gestalten.

Die hiermit einhergehenden Erwartungen von Gesellschaft und den Akteuren des Forschungs- und Innovationsstandorts Deutschland an die neue Bundesregierung und damit auch an die Bioökonomie sind sehr hoch. Ausdruck hierfür sind nachfolgende Fragen:

- Stichwort „**Klimaschutz**“: Mit der Verpflichtung Deutschlands, seinen durch das Pariser Abkommen völkerrechtlich verbindlich vereinbarten Klimazielen nachzukommen, wurden wichtige Entscheidungen für eine gesamtgesellschaftliche Transformation getroffen. Wie kann es bei der Umsetzung der notwendigen Klimaschutzmaßnahmen gelingen, eine Balance zwischen ökologischen, ökonomischen und sozialen Aspekten zu realisieren? Wie können Problemverschiebungen vermieden und weitere Ziele der natürlichen Versorgungssicherheit integriert berücksichtigt werden?
- Stichwort „**Nachhaltigkeit**“: Das Handeln einer zukünftigen Regierung wird sich stärker an den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen (SDG) ausrichten. Wie können wir nach dem Vorbild der Natur neue biobasierte und nachhaltige Lösungen für die Bedürfnisse heutiger und zukünftiger Generationen schaffen und mit einem

verantwortungsvollen Einsatz biologischer Ressourcen den Einsatz fossiler Rohstoffe reduzieren, Abfälle verringern und zu tragfähigen Kreislaufkonzepten kommen? Wie können wir langfristig eine hohe Lebensqualität der Menschen innerhalb planetarer Grenzen sichern, Vorsorge betreiben und negative Effekte auf gesellschaftliche Teilhabe oder die Biodiversität von vornherein vermeiden oder maßgeblich reduzieren?

- Stichwort „**technologische Souveränität**“: Wie ein Brennglas hat die Corona-Pandemie unsere Aufmerksamkeit darauf gerichtet, wie abhängig Deutschland von globalen Warenströmen, Ressourcen, Technologien, Produktionsstandorten und Finanzierungen ist. Wie können wir gemeinsam mit unseren internationalen Partnern und in der EU unseren Ressourcenbedarf aus nationalen, europäischen und internationalen Quellen nachhaltig und jeweils zeitnah und sicher decken? Wie können wir gleichzeitig gewährleisten, dass wir für uns und unseren internationalen Partnern freie Gestaltungsräume und Selbstbestimmung garantieren und selbst die Wahl haben, welche Technologien wir unter welchen Rahmenbedingungen einsetzen wollen?
- Stichwort „**Wettbewerbsfähigkeit**“: Das Industrieland Deutschland soll auch weiterhin eine führende Rolle auf den Märkten für nachhaltige Zukunftstechnologien einnehmen und nachhaltige Innovationen bereitstellen: Dies gilt sowohl für High-Tech-Produkte „Made in Germany“ als auch für frugale Innovationen, die gleichermaßen in alle Welt exportiert werden können. Wie können wir heute schon zukunftsweisende und ressourcenschonende Umwelt- und Industriepolitik mit der Attraktivität Deutschlands als Wirtschaftsstandort in Einklang bringen und dabei Arbeitsplätze von morgen sichern?
- Stichwort „**angemessener/gesunder Verbrauch von Ressourcen**“: Ein Ersatz des Verbrauches fossiler Ressourcen durch eine gleichgroße Menge biogener Ressourcen kann nicht gelingen. Neben der Verminderung des Ressourcenverbrauches durch Entwickeln von Kreislaufsystemen sowie agrarflächen-unabhängigen Ressourcen muss es auch Anreize geben, die zu Lebensstilen im Allgemeinen und Ernährungsstilen im Besonderen führen, die diesem Ziel dienen und mit weiteren positiven Effekten verbunden sind. Hierfür braucht es eine offene gesellschaftliche Diskussion und den Einsatz von staatlichen Instrumenten – beispielsweise durch die Gestaltung von Steuersystemen.

Der konkrete Beitrag der Bioökonomie zu dem notwendigen Transformationsprozess ist vielschichtig: Er beinhaltet in einem künftig vorwiegend von Sonne und Wind gespeisten Energiesystem die Umstellung verbleibender klimaschädlicher fossiler Rohstoffe, Produkte und Verfahren auf nachhaltigere Alternativen. Hier kann und will die Bioökonomie einen Weg in eine konsistente Wirtschaft aufzeigen, die im Einklang mit der Natur wirtschaftet und damit im wahrsten Sinne des Wortes nachhaltig ist. Im Bereich Kreislaufwirtschaft strebt die Bioökonomie konsequent die kaskadenförmige stoffliche Nutzung biogener Rohstoffe an, die dabei möglichst lange im Produktlebensweg gebunden bleiben. Hiermit liefert die Bioökonomie einen ersten wichtigen Beitrag zur Reduzierung von Treibhausgasen, der Schonung von Ressourcen und der Regeneration der Ökosysteme, die ihre langfristige Verfügbarkeit sichern. Beides trägt zu einer Verbreiterung der Rohstoffbasis für in Deutschland ansässige Unternehmen bei und stärkt deren Wettbewerbsfähigkeit als Anbieter für nachhaltige Produkte, wie z. B. alternative Proteinquellen anstelle von Fleischprodukten.

Im Rahmen unseres Mandats werden wir, der Bioökonomierat der Bundesregierung, Empfehlungen für politische Maßnahmen erarbeiten, mit denen die Bioökonomie dazu beitragen kann, die globale Erwärmung unter 1,5 Grad Celsius zu halten und andere Ziele nachhaltiger Entwicklung dabei nicht aus den Augen zu verlieren. Hierfür gilt es, von politischer Seite von Anfang an einen verlässlich stabilen wie gleichermaßen fördernden Rahmen zu schaffen. Wir empfehlen den Koalitionären daher, nachfolgende Punkte in ihr politisches Handeln zur Umsetzung des Koalitionsvertrag zu verankern.

- 1. Sicherstellung einer kohärenten Politik:** Will eine zukünftige Bundesregierung effizient und zielorientiert das 1,5 Grad-Ziel verfolgen, so muss sie der gegenwärtigen Fragmentierung politischer Maßnahmen gezielt entgegenwirken und eine orchestrierte, ressortübergreifende Bioökonomiepolitik bereits heute ins Zentrum ihrer Arbeit stellen. Dies bedeutet, dass Ordnungs- und Prozesspolitik, Land- und Flächennutzungsstrategien sowie Wertschöpfungsnetzwerke unter Berücksichtigung der gesamtgesellschaftlichen Belange eng aufeinander abgestimmt und ganzheitlich gedacht werden müssen. Damit die Bioökonomie ihre Wirkung schnell und umfassend entfalten kann, müssen ihre Potentiale abgeschätzt, Innovationslimitationen (z. B. hinsichtlich des Flächen- und Biomassebedarfes) identifiziert und Lösungsansätze auf Basis der spezifischen Erfordernisse angegangen werden. Hierfür gilt es alle relevanten Strategien zu bündeln, wo möglich miteinander zu verzahnen und in konkrete Maßnahmen unter Einbeziehung entsprechender Akteure und Stakeholder entlang gesamter Wertschöpfungsketten auszubauen. Erste vielversprechende Ansätze liegen vor; diese gilt es zu intensivieren und in puncto Finanzierung und Technologietranslation weiter zu befördern. Mit einem klaren Bekenntnis zur Stärkung der **Bioökonomie und einer angemessenen Verankerung dieser Querschnittsaufgabe im Koalitionsvertrag** setzen die Koalitionäre für die Gesamtgesellschaft wie auch gegenüber allen relevanten Branchen und Interessengruppen ein klares und starkes Zeichen in dem für Deutschland und weltweit entscheidenden Zukunftsfeld. Hierzu gehört auch der Mut zur Priorisierung: Die Bioökonomie kann nur einen relevanten Beitrag auf dem Weg in ein nachhaltiges Deutschland in Europa leisten, wenn ihr ausreichend Raum gegeben wird. Dies bedeutet zum Beispiel, die knappe Ressource Biomasse künftig primär stofflich und nur bei Reststoffen energetisch zu verwerten.
- 2. Stabile und demokratische Rahmenbedingungen:** Die Transformation hin zu einer tragfähigen und in der Mitte der Gesellschaft verwurzelten nachhaltigen Bioökonomie ist für uns mehr als die Summe einzelner Aktivitäten. Fragen von Technologie(n) und Innovation, von Technik-Akzeptanz, Ethik, Datenschutz- und -Sicherheit, Märkten, Finanzierung, Ökologie, Ökonomie und Sozialem sind gleichermaßen zu berücksichtigen; genauso wie die Zusammenarbeit und Abstimmung verschiedener Branchen und Wissenschaftsdisziplinen. Zentral ist auch Länder des „Globalen Südens“ beim Klimaschutz und der Anpassung zu unterstützen und negative Effekte auf sie zu vermeiden.
- 3. Biobasiertes Wissen zur nachhaltigen Wirkung bringen:** Als Bioökonomierat wollen wir die Bundesregierung dabei unterstützen biobasiertes Wissen im Sinne der Agenda 2030 zur nachhaltigen Wirkung zu bringen. Dabei bedarf auch biobasierte Innovation und Bioökonomie eines gestaltenden Staats, der mehr schafft als einen verlässlich

stabilen Rahmen: Hier braucht es dringend notwendige ordnungspolitische Instrumentarien und gezielte technologieoffene, Bioökonomie stützende Fördermaßnahmen, sowohl strategischer wie konkreter Art (entlang von Wertschöpfungsketten), bei gleichzeitig kontinuierlicher Evaluation, agilem Steuern und branchenspezifisch abgestimmtem Innovationsmanagement. In dem anstehenden gesellschaftlichen Transformationsprozess sind dabei geeignete Formate zu etablieren, in denen die Betroffenen Gehör finden und ihre Anliegen wirksam einbringen können. Zur Herausforderung eines Innovativen Staats sind viele Vorschläge bei der Regierung eingegangen und für konkrete Umsetzungsprozesse kann auf die Erfahrungen in Kohleregionen unter dem Schlagwort Just Transition zurückgegriffen werden.

4. **Ausbau der Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsförderung:** Mit der nationalen Forschungsstrategie Bioökonomie bekannte sich die deutsche Bundesregierung als erste Nation weltweit zur Wirkung biobasierten Wissens, welches bei entsprechender Umsetzung maßgeblich zur Realisierung einer nachhaltigen Entwicklung im Sinne Brundtlands beiträgt. Wichtige punktuelle Maßnahmen, wie die Förderprogramme „Nachwachsende Rohstoffe“, „Bioökonomie international“, „Nachhaltige Bioproduktion“ oder „Industrieallianzen“, die Forschungsverbünde Bioraffinerien oder das Spitzencluster BioEconomy, bestanden bereits, wurden weiterentwickelt, intensiviert oder neu ins Leben gerufen, wie die Bundesprogramme „ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft“ und „Ländliche Entwicklung“, die Dialogplattform „Industrielle Bioökonomie“ und die „Sustainable Finance-Strategie“. **Diese Schritte gilt es entlang der Wertschöpfungsketten auszubauen!** Zudem sollten maßgeschneiderte Programme und Instrumente entwickelt werden, die die spezifischen Bedarfe der jeweiligen Akteure entlang der Wertschöpfungskette abdecken, um die notwendige Translation von Wissen zur Umsetzung und breiten Diffusion zu beschleunigen und die bekannten klassischen Innovationshemmnisse abzubauen. Nur so wird das 1,5 Grad Ziel erreicht werden können.